

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 21

Artikel: Die Ueberbevölkerung und der Krieg, und der Einfluss des Krieges auf die Entwicklung und Gesundheit der Völkerfamilie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich
des
Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereines, sowie der Friedensfreunde in der Schweiz und im Ausland
enthält das
Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.
Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.
Sprechsaal für Eltern und andere Erzieher.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — Abonnementspreis: 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda.
Einsendungen sind zu richten an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33.

Ob noch „am Alten hangend“ oder „liberal“,
Ihr seid *willkommen*, werte Leser *allzumal*. —

Dem Fortschritt huld'gen *Alle* wir entschieden,
Wenn's gilt, zu pflanzen *Gutes* stets im gold'nen *Frieden*.

Inhalt:

Die Uebervölkerung und der Krieg und der Einfluss des Krieges auf die Entwicklung und Gesundheit der Völkerfamilie. — Anträge ans Zentral-Komitee. — Vortrag über das Friedenswerk (5. Forts.) — Friedenschronik. — Lesefrüchte. — Neuestes. — Briefkasten. — Avis.

Die Uebervölkerung und der Krieg, und der Einfluss des Krieges auf die Entwicklung und Gesundheit der Völkerfamilie.

(Eingesandt.)

Den meisten Friedensfreunden werden folgende irrige Auffassungen schon oft zu Gehör gekommen sein; dieselben sind landläufig und leider verbreiteter als Manche glauben, oft sogar unter gebildet sein wollenden, recht achtbaren, guten Leuten. Es ist der Zweck dieses Artikels, die absolute Grund- und Haltlosigkeit dieser Meinungen zu beweisen. Ich führe nun nur drei dieser unnützen Befürchtungen an:

1. Ja, wenn es keine Kriege mehr gibt, würde es eine grossartige Uebervölkerung geben (wohl in Folge des dann herrschenden Wohlstandes), für welche nicht mehr genug Nahrung auf der Welt vorhanden wäre: es ist gut, wenn die Bevölkerung von Zeit zu Zeit decimirt wird, dann haben wir wieder bessere Zeiten etc.;

2. würde nach der Abrüstung die Konkurrenz und Ueberproduktion zu gross; das Militär gibt ja sehr viel Verdienst und Arbeit;

3. werden die Leute in Militärdienste tüchtiger und gesünder; es thut manchem Bauern gut, wenn er in stramme Zucht komm etc.

Die Furcht vor Uebervölkerung ist sehr alt. Wir finden dieselbe bereits schon bei den Griechen und Römern und beim Ausgang des Mittelalters. Sie beherrschte auch Voltaire, der im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts eine Abhandlung darüber veröffentlichte. Diese Furcht tritt — und das ist charakteristisch und muss scharf beachtet werden — stets *in Perioden auf*, wo ein Staatszustand in *Zerfall und Untergang begriffen ist*. Die Furcht wegen der Uebervölkerung beruht meistens auf Egoismus, indem manche ihren Mitmenschen gewissermassen als Nebenbuhler betrachten, glaubend, alles Elend, aller Kummer komme daher, weil zu viel Menschen am Tische der Natur sitzen; daher müsse es Kriege geben, sonst müsste die halbe Menschheit verhungern. Die Ursachen liegen anderswo in den sozialen Verhältnissen und dass diese Auffassung eine total verkehrte ist, sehen wir in folgendem:

Es ist durchaus nicht gesagt und erwiesen, dass die Bevölkerung immer in gleichem Masse wie bisher zunehme; hat es doch Länder, die auf einer gewissen Stufe sind wie z. B. England, Frankreich, wo die Bevölkerung wenig zu- und sogar abnimmt; auch Deutschland hatte letztes Jahr wieder 4% weniger Geburtsüberschuss als früher. Nehmen wir jedoch zum vorneherein an, es nehme zu wie bishin, so wird es noch über 1000 Jahre gehen, bis man von einer wirklichen Uebervölkerung überhaupt sprechen kann.

Irland besass 1876 884,4 Quadratmeilen Wiesen- und Weideland, aber nur 263,3 Quadratmeilen Ackerland und jedes Jahr schreitet die Verwandlung von Ackerland in Wiesen- und Jagdreviere für die Landlords weiter vor. So zeigt Irland den Anblick eines Landes, das sich aus einem ackerbaureibenden Lande in ein Hirtenland verwandelt, also die Entwicklung zurück macht und dabei ist die Bevölkerung, die Anfangs des Jahrhunderts über 8 Millionen betrug, gegenwärtig auf etwas über 5 Millionen gesunken und noch immer sind dabei einige Millionen überzählig. Schottland zeigt ein ganz ähnliches Bild, und ähnlich verhält es sich auch mit Italien. Der Boden ist nicht gehörig ausgenützt und bereits beginnen Sümpfe und Moore sich von Neuem zu bilden, wo vor wenigen Jahrzehnten gut gepflegte Gärten und Äcker kleiner Bauern bestanden. Vor den Toren Roms in der sogen. Campagna liegen hunderttausende Hektaren Bodens brach, in einem Landstrich, der einst zu den blühendsten des alten Rom gehörte. Sümpfe bedecken den Boden, hauchen ihre giftigen Miasmen aus und führen die Malariafieber herbei.

Unter Aufwendung entsprechender Mittel, mit Hülfe deren die Entsüpfung und eine zweckmässige Bewässerung eingerichtet würde, könnte die Campagna eine der reichsten Nahrungs- und Genussquellen werden. Aber Italien ruinirt sich in militärischen Rüstungen, treibt afrikanische „Colonisation“ und hat aber für Entsüpfungen keine Mittel. Welch einer enormen Steigerung wäre unser Bodenertrag schon bei dem heutigen Stande der Wissenschaft fähig, wenn richtig bewirtschaftet! Verweisen wir auf die kleinbäuerlichen Verhältnisse in Frankreich, wo es möglich war, den Bodenertrag binnen 90 Jahren zu vervierfachen, während die Bevölkerung sich nicht einmal verdoppelte. Die Erde ist wohl schon stark in

Besitz genommen, aber sie ist mit Ausnahme eines kleinen Bruchteiles nirgends angebaut und ausgenutzt, wie sie angebaut und ausgenutzt werden könnte. Nicht allein könnte Grossbritannien, wie schon angedeutet, eine sehr grosse Menge von Nahrungsmitteln mehr erzeugen als heute, sondern auch Frankreich, Deutschland, Oesterreich und in noch weit höherem Grade die übrigen Länder Europa's. Das europäische Russland, an dem heutigen Bevölkerungsstand Deutschland gemessen, würde statt den ca. 90 Millionen, die es gegenwärtig nur zählt, 475 Millionen ernähren können. Heute zählt das europäische Russland ca. 800 Einwohner per Quadratmeile, Sachsen über 11,000. Im gleichen Massstab, wie Sachsen heute bevölkert ist, könnte das europäische Russland über 1000 Millionen Einwohner fassen; die ganze Erde zählt jetzt aber nur ca. 1450 Millionen Bewohner. Der Einwand, dass Russland weite Strecken Landes habe, die durch ihr Klima eine höhere Befruchtung unmöglich machen, trifft zwar zu, dagegen hat es aber auch namentlich im Süden ein Klima und eine Fruchtbarkeit, wie Deutschland beides nicht entfernt kennt. Weiter würden durch die Dichtigkeit der Bevölkerung und die damit steigende Kultur des Bodens — Waldausrottung, Entsumpfung etc. — Veränderungen im Klima herbeigeführt, die sich heute gar nicht ermesen lassen.

Überall wo der Mensch in dichten Massen sich ansammelt, gehen auch klimatische Veränderungen vor. Was hier vom Norden gesagt ist, gewinnt noch ungleich, wenn man Portugal, Spanien, Italien, Griechenland, die Türkei, Bulgarien und Ungarn in Betracht zieht. Ein Klima von der grössten Vortrefflichkeit, ein Boden, so üppig und fruchtbar, wie er kaum in den besten Gegenden der Ver. Staaten von Amerika vorhanden ist, gibt einst ungezählten Völkerseharen die reichlichste Nahrung. Nur die faulen politischen, militärischen und sozialen Zustände jener Länder sind schuld, dass hundert und tausend unserer Landsleute lieber über den Ozean ziehen, als sich in jenen viel näher und bequemer gelegenen Ländern niederzulassen. Sobald dort vernünftige soziale und internationale Beziehungen vorhanden sind, werden viele Millionen Menschen nötig sein, um jene weiten und fruchtbaren Länder auf eine neue Kulturstufe zu heben. Wir haben heute und auch noch eine lange Zeit hinaus in Europa, um wesentlich höhere Kulturzwecke erreichen zu können, nicht Überfluss an Menschen, sondern eher Mangel daran und es ist unter solchen Umständen und bestehenden Tatsachen absurd, sich der geringsten Befürchtung wegen Übervölkerung hinzugeben. Dabei muss immer wieder im Auge behalten werden, dass die Ausnutzung der vorhandenen Nahrungsquellen, durch die Anwendung von Wissenschaft und Arbeit, gar keine Grenzen erkennen lässt und jeder Tag uns neue Entdeckungen und Erfindungen bringt, welche die Quellen der Nahrungsgewinnung vermehren. (Schluss f.)

Anträge an's Central-Komitee.

Genehmigt in der Sitzung des Central-Komitee vom 4. November in Zürich unter dem Vorbehalt, dass unsere gegenwärtig schwache Kasse dadurch nicht wesentlich und unstatthaft belastet werde.

Antrag 1. Den häufigen Nachfragen unserer neu gewonnenen Mitglieder nach frühern Beschlüssen des Central-Komitee etc. soll durch Veröffentlichung von Protokollauszügen in unserm Organ „Der Friede“ entsprochen werden. Im Falle der Verhinderung Herrn Fislers wird das Protokoll Herrn R. Frei z. „Felsenhof“ St. Gallen, dem Aktuar der ostschweizerischen Sektion, zugesandt.

Antrag 2. Die verschiedenen Friedensvereine sind

durch das Organ zu ersuchen, wie diejenigen in Konstanz, Frankfurt, Bern, Genf, London, Nimes, Zürich: (Akademischer Friedensverein, Sektion des Schweizerischen Friedens- und Erziehungsvereins und Lokalsektion der Internationalen Friedens-Liga) den Mitgliedern unseres Vereins von Zeit zu Zeit Nachrichten über die Fortschritte der Friedensbewegung zukommen zu lassen, um sie so auf dem Laufenden zu erhalten und weitere Freunde und Gesinnungsgenossen zum Beitritt in einen Friedensverein und zum Abonnement auf das Vereinsorgan zu ermuntern.

Antrag 3 (Sektion St. Gallen). Die im „Friede“ (auf den Kongress in Genf hin und früher) gemachten Anregungen punkto:

- a) Abrüstung (bei allervorsichtigster Wahrung und Beachtung des Patriotismus);
- b) Preisausschreibung für ein Drama mit Friedentendenz (Anregung von Hrn. Wundsam [Akadem. Friedens-Verein Zürich] in Nr. 16).
- c) Gewinnung der HH. Geistlichen auch in der Ostschweiz für die Friedensbestrebungen (Nr VIII Seite 4 der Chicagoer Beschlüsse) (Hr. Pfr. Gétaz).
- d) Gesuch um Portofreiheit für unsere Friedens-Propaganda (wie sie fürs „Rote Kreuz“, gemeinnützige Gesellschaften der Schweiz etc. etc. gewährt wurde) (Frl. Sturzenegger, Postbeamte in Wolfhalden)

sind als sehr wichtige Anträge in empfehlendem Sinne zu behandeln und eventuell im „Friede“ weiter zu diskutieren.

NB. Dem Antrag Litt. d ist vom Bureau möglichst bald Folge zu geben.

Antrag 4. Ebenso ist den Kongressbeschlüssen in Chicago die grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Möglichst bald sollten diejenigen betreffend Geschichtsunterricht, Schulen etc. (Seite 22, 23, 24) (seit 2—3 Jahren schwebend!) zur praktischen Durchführung gelangen. Mitgeholfen werden sollte dabei:

1. Von Seite unserer Vereinsmitglieder behufs Sammlung interessanter Materials.
2. Von Seite der Internationalen Korrespondenz-Assosiation.
3. Von Seite des Internationalen Friedens-Bureau, welches seine sehr gut organisirte administrative Tätigkeit (laut Einsichtnahme von Seite des Präsidenten, den 24. Aug.) in Zukunft wohl auch mehr und mehr diesem speziellen pädagogischen Ziele zuwenden und einen Katalog auch ins Deutsche übersetzen wird.

Antrag 5. Zur finanziellen Erstarkung des S. F. und E.-V. ist die Gewinnung recht viel neuer Mitglieder und Abonnenten anzustreben, da laut eingegangenen Belegkorrespondenzen zahlreiche neue Abonnenten, auch Mitglieder, und weniger eifrige Mitglieder durch das Organ eifrige Propagandamitglieder, Korrespondenten oder Spezialkomiteemitglieder geworden sind. Zu diesem Zwecke sollen, noch mehr als bisher, viele controlirte Statutenexemplare, Mitgliederkarten und Propagandanummern etc. auch an Spezial- und Propaganda-Komiteemitglieder, Korrespondenten etc. versandt werden, sobald der Separatabdruck vollendet ist.

Antrag 6. Jedes Komitee-Mitglied ist zu ersuchen, möglichst bald seine Liste neugewonnener Mitglieder, Wünsche und Berichte direkt dem Präsidenten einzugeben behufs Einverleibung dieses Materials in die projektirte Broschüre, deren Korrekturabzug bald erscheinen und wo möglich vor Drucklegung zirkuliren sollte.

Hier ist beizufügen, dass inzwischen die Verlagsbuchhandlung *Cäsar Schmidt* in Zürich den Verlag der Broschüre übernommen und auch die Zusicherung eines stets vorhandenen, reichen Lagers in Friedenslitteratur gegeben hat. Wir